

Rezension

Rezension

Monok, István

in: Bibliothek : Forschung und Praxis |
Bibliothek : Forschung und Praxis - 22 |

Zeitschriftenheft -...

2 Seite(n) (120 - 121)

Nutzungsbedingungen

DigiZeitschriften e.V. gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht kommerziellen Gebrauch bestimmt. Das Copyright bleibt bei den Herausgebern oder sonstigen Rechteinhabern. Als Nutzer sind Sie nicht dazu berechtigt, eine Lizenz zu übertragen, zu transferieren oder an Dritte weiter zu geben.

Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen:

Sie müssen auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten; und Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgend einer Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen; es sei denn, es liegt Ihnen eine schriftliche Genehmigung von DigiZeitschriften e.V. und vom Herausgeber oder sonstigen Rechteinhaber vor.

Mit dem Gebrauch von DigiZeitschriften e.V. und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

DigiZeitschriften e.V. grants the non-exclusive, non-transferable, personal and restricted right of using this document. This document is intended for the personal, non-commercial use. The copyright belongs to the publisher or to other copyright holders. You do not have the right to transfer a licence or to give it to a third party.

Use does not represent a transfer of the copyright of this document, and the following restrictions apply:

You must abide by all notices of copyright or other legal protection for all copies taken from this document; and You may not change this document in any way, nor may you duplicate, exhibit, display, distribute or use this document for public or commercial reasons unless you have the written permission of DigiZeitschriften e.V. and the publisher or other copyright holders.

By using DigiZeitschriften e.V. and this document you agree to the conditions of use.

Kontakt / Contact

DigiZeitschriften e.V.

Papendiek 14

37073 Goettingen

Email: info@digizeitschriften.de

Rezensionen

Alte siebenbürgische Drucke. (16. Jahrhundert.) Bearb. von der Forschungsgruppe für Buchgeschichte der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Von Ferenc Hervay ... Hrsg. von Gedeon Borsa. Übersetzung dieser Ausgabe: Gudrun Schuster. Einführung und Register: Hans Meschendörfer. Textverarbeitung: Zsolt K. Lengyel. Köln u.a.: Böhlau 1996. XVIII, 449 S. (Schriften zur Landeskunde Siebenbürgens. Bd. 21). DM 94.00 – ISBN 3-412-02796-0

Die Arbeiten der retrospektiven ungarischen Nationalbibliographie gelangten erst in den 60er Jahren in die Phase, wo die Arbeitsgruppe, angeführt durch Gedeon Borsa, den ersten Band der Reihe „Alte ungarländische Drucke“ („Régi magyarországi nyomtatványok“ Budapest 1971) herausgeben konnte. Dieser beinhaltete die Beschreibung der vor 1600 im Karpatenbecken, also im damaligen Ungarn, erschienenen Bücher. Jene Arbeit wird seitdem weiterhin fortgeführt, 1983 erschien der zweite Band mit der Vorstellung der zwischen 1601 und 1635 herausgegebenen Bücher und bald steht uns der nächste Band auch zur Verfügung, der den Zeitraum zwischen 1636-1650 behandelt. Diese Handbücher sollen die bis heute benutzte Bibliographie Károly Szabós, die ersten beiden Bände der „Alten ungarischen Bibliothek“ (Budapest 1879, 1885) ablösen.

Es dreht sich hier um eine einzigartige Unternehmung unter den nationalen Bibliographien. Im Gegensatz zu den deutschen, französischen, englischen oder sonstigen bibliographischen Verzeichnissen ist in der ungarischen Version auch die Ausgabengeschichte der einzelnen Werke zu finden. Der Inhalt der erschienenen Bücher wird ebenfalls kurz dargestellt, sowie der Lebenslauf der Autoren und Mitwirkenden, und die gesamte Fachliteratur hinsichtlich der Herausgabe. Dies ist nicht nur als bibliographisches Verzeichnis, sondern auch als kulturhistorisches Handbuch verwendbar. Die Gründlichkeit und der Reichtum der Erschließung von den Büchern ist aber auch ein Beweis von einer gewissen Armut. Die Anzahl der bis 1600 im Karpatenbecken herausgegebenen Werke geht nicht einmal an die 1000. Diese Menge ist überschaubar, handlich, und ermöglicht die schon erwähnte ausführliche bibliographische Erschließung und Verarbeitung.

Während der 25 Jahre, die seit der Herausgabe des ersten Bandes vergingen, vermehrte sich der Kreis der bekannten Werke um einige Titel. Deren Vorstellung erfolgte im Rahmen der ältesten ungarischen Fachzeitschrift für Buchgeschichte, der 1876 gestarteten „Ungarischen Zeitschrift für Buchwesen“ („Magyar Könyv szemle“).

Die vorliegende deutschsprachige Ausgabe (ASD) enthält also die Beschreibung der in Siebenbürgen erschienenen Bücher aus der ergänzten Version der Alten ungarländischen Drucke. Das sind 387 Werke, wozu noch 28 im Appendix behandelte Bücher dazukommen, die bisher nach der Fachliteratur irrtümlicherweise als siebenbürgische Editionen aus dem 16. Jh. eingestuft wur-

den. Es ist wichtig zu betonen, daß es hier nur um die Produkte derjenigen Druckereien geht, die sich auf dem damaligen Gebiet Siebenbürgens befanden. So kommt im Bande Großwerdein, das vielseitig mit Siebenbürgen verbunden war, nicht vor. Eines aus den Büchern erschien mit der Ortsangabe „In Transilvania“ (der genaue Ort konnte nicht identifiziert werden), eines in Groß Schlatten, eines in Mühlbach, 25 in Karlsburg, 37 in Hermannstadt. Zwei größere Druckerzentren stechen im Siebenbürgen des 16. Jhs. besonders hervor: Kronstadt (118 Bände) und Klausenburg (204).

Die Drucker- und Titelregister, die dem Verfasser- und Personenregister folgen, bieten eine gute Möglichkeit, um manche Aussagen der Fachliteratur in bezug auf die Kulturgeschichte Siebenbürgens im Lichte der Bücherausgabe zu überprüfen.

Vom Titelregister ausgehend kann man eine Statistik leicht aufstellen, die die sprachliche Zusammensetzung der Bücher darstellt. Siebenbürgen war in dieser Hinsicht im 16. Jh. in einer besonderen Lage. Neben der Amtssprache, dem Ungarischen, benutzte die sächsische Minderheit für ihre innere Verwaltung auch in den offiziellen Schriftstücken die deutsche Sprache. Im königlichen Ungarn hingegen blieb Latein die Amtssprache bis 1844, und diese Tatsache übte einen grundlegenden Einfluß auf den Unterricht und die Verbreitung der lateinischen Sprache aus. Also, wenn wir bezüglich der sprachlichen Zusammensetzung des Buchbestandes zu der Schlußfolgerung kommen, daß die meisten Druckprodukte lateinisch sind, müssen wir nun diese Tatsache in Betracht ziehen. Verfasser lateinischsprachiger Bücher, die im Grammatik- und Rhetorikunterricht verwendet wurden, sind größtenteils Schulautoren. Auch die bedeutendsten theologischen Abhandlungen bewahrten ihre Lateinsprachlichkeit. Es ist aber auch wahr, daß in der Frühperiode des Wirkens der Kronstadter Druckerei das Ziel angestrebt wurde, die antiken Autoren sowie die Humanistenwerke zu überliefern. Die 18 griechischen Werke deuten ebenfalls darauf hin. Es gibt aber überraschend wenige deutsche Bücher (19). Die naheliegende Erklärung dafür liegt möglicherweise darin, daß das riesige Buchangebot des Heiligen Römischen Reiches die siebenbürgische Nachfrage leicht befriedigen konnte. Vor Ort erschienen nur auf Siebenbürgen bezogene Spezialausgaben für Kirchen und Schulen (Kirchenregulierung, städtische Verordnungen, Kathekismen usw.). Die 36 rumänischen Bücher zeigen schon die Bestrebung, den Rumänen, die vorwiegend in Süd-Siebenbürgen zahlreich anwesend waren, auch Bücher zu kommen zu lassen. Verschiedene Kirchen wollten diese Volksgruppe für sich gewinnen – so sind diese Werke konfessionell auch nicht einheitlich. Am Ende jenes Jahrhunderts gab die Druckerei von Klausenburg meistens ungarische Bücher heraus. Das zeigt einerseits die Nachfrage nach Büchern, die seitens der Bevölkerung mit ungarischer Muttersprache gestellt worden ist, andererseits das Phänomen, daß das Ungarische in mehreren Wissenschaften als Fachsprache existierte.

Die inhaltliche Untersuchung bringt viele interessante Neuigkeiten. Obwohl sich in der inhaltlichen Zusammensetzung des Buchbestandes ein eindeutiger Trend der Laizisierung abzeichnet – es erscheinen neben den tagtäglich benutzten Büchern (wie z.B. Kalendern) reichlich belletristische Werke in der jeweiligen Muttersprache – das siebenbürgische Buchaufkommen erregt aber unter

den westeuropäischen Wissenschaftlern durch die unitarischen und allgemein durch die nonkonformistisch-religiösen Werke Interesse.

Diese Feststellungen lassen sich schon nach einmaligem Durchlesen der gut abgefaßten Register ableiten. Dieses Buch (ASD) ist also die Herausgabe einer professionellen nationalen Bibliographie, versehen mit Kommentaren in verschiedenen Weltsprachen. Dieser Band weist aber einen schweren Mangel auf, den man nicht ohne Bemerkung lassen kann. Es ist zwar lobenswert, daß die Autoren die ganze, bis zum Ende der 1960er Jahre erschienene, Fachliteratur hinsichtlich der entsprechenden Ausgaben vor Auge hielten (die ungarische Ausgabe erschien 1971!), aber es wäre zu erwarten gewesen, daß zu einer gut verfaßten deutschen Ausgabe die bibliographische Verarbeitung der Abhandlungen und Bücher der Zwischenzeit (25 Jahre!) durchgeführt wird. Dieser Mangel ist umso störender, wenn wir uns bewußt machen, daß diese Zeitspanne eine Blütezeit der ungarischen Humanisten-, Renaissance- und Reformationsforschung war. Besonders zahlreiche internationale Sitzungen befaßten sich schon mit den erwähnten Nonkonformisten-Werken, mehrere Bücher wurden auch in Faksimile-Ausgabe zugänglich.

Im Gegensatz zum Mangel, der im vorigen Absatz erörtert wurde, können wir feststellen, daß Gedeon Borsa einen Band herausgibt, der von hohem Niveau und als Hilfsmittel von Belang ist, dessen sich die Erforscher der frühen Neuzeit auch in Weltsprachen bedienen können.

Anschrift des Rezensenten:

Dr. István Monok
Lengyel u. 4 A.III.7
H-6721 Szeged
Ungarn

Bayerische Staatsbibliothek. Ein Selbstporträt.
Hrsg. von Cornelia Jahn, Hermann Leskien und Ulrich Montag. München: Bayerische Staatsbibliothek, 1997. 96 S. DM 19.80 – ISBN 3-9802700-2-5

Nach über dreißig Jahren legt die Bayerische Staatsbibliothek in Form eines Selbstporträts wieder einen Bibliotheksführer vor. Der Vorgänger war 1967, ein Jahr nach Inbetriebnahme des dringend benötigten Erweiterungsbaus, erschienen¹ und porträtierte eine Bibliothek mit einem Buchbestand von damals rund 2,7 Millionen Bänden, der im Zuge eines überwiegend konventionellen Geschäftsgangs verwaltet wurde. Angesichts der enormen Veränderungen, die in dieser Zeit eingetreten sind (und mit Blick auf die rapide Entwicklung der modernen Informations- und Kommunikationstechnologien in der näheren Zukunft in immer kürzer werdenden Intervallen noch eintreten werden) ist die Herausgabe dieser neuen Bestandsaufnahme *à la fin du siècle* sehr zu begrüßen.

Mit einem Buchbestand von rund 7 Millionen Bänden und einer Vielzahl an Sondermaterialien, einem Erwerbungssetat von fast 19 Millionen DM, ca. 400 Planstellen und über 43 000 registrierten Benutzern – um nur einige wenige Eckdaten zu nennen – zählt die Bayerische Staatsbibliothek zu den führenden Häusern der europäischen Bibliothekslandschaft. Das vorgelegte Selbstpor-

trät informiert in anschaulicher und konziser Form über die vielfältigen Aufgaben der Bibliothek, ihre Bau- und Bestandsgeschichte sowie über ihre heutige Organisationsstruktur. Den derzeit elf Abteilungen des Hauses (Verwaltung und zentrale Dienste, Erwerbung, Katalogisierung, Benutzung, Bestandserhaltung, Handschriften und Seltene Drucke, Musik, Karten, Osteuropa, Orient und Ostasien) sind jeweils eigene Kapitel gewidmet, die durch 56 Schwarz-Weiß-Abbildungen, 4 Grundrisse und 17 (hervorragende) Farbtafeln anschaulich illustriert werden. Eine chronologische Übersicht und ein Auswahlverzeichnis weiterführender Literatur runden den (fadengehefteten!) Band ab.

Die Herausgeber haben es verstanden, in allen Kapiteln die zentralen historischen Fakten in die Darstellung der heutigen Gegebenheiten einfließen zu lassen. Kontinuitäten und (mitunter katastrophale) Brüche treten vor allem im Zusammenhang mit der Geschichte des Bestandsaufbaus zu Tage: Den entscheidenden Wendepunkt in der Geschichte der heutigen Bayerischen Staatsbibliothek markiert ohne Zweifel die Säkularisierung der Jahre 1802/03, in deren Folge Handschriften und Drucke in gewaltiger Zahl in die damalige Hofbibliothek gelangten, wodurch das geistige Kulturerbe Bayerns quasi an einem Ort vereint wurde. Von den über 500 000 Druckwerken, die man 1818 im Bestand registrierte, waren rund die Hälfte Säkularisationsgut (die Dubletten nicht eingerechnet). Vor diesem Hintergrund gewinnt die Katastrophe des Kriegsjahres 1943 geradezu plastische Bedeutung, wenn man bedenkt, daß die Bibliothek im Zuge der Bombenangriffe mit ca. 500 000 Bänden etwa ein Viertel ihres damaligen Bestands verlor. Immerhin ein Drittel der Kriegsverluste konnte seither im Zuge einer wohldefinierten Erwerbungspolitik wiederbeschafft werden, deren heutige Grundsätze und fachliche Profilierung nach einem Raster von abgestuften Vollständigkeitsansprüchen anschaulich dargelegt werden (S. 24 f.).

Es ist redlich, wenn die Herausgeber nicht nur bezüglich der Erwerbung, sondern auch in anderen Bereichen Probleme und Engpässe nicht verschweigen. So ist es keine billige Klage, wenn darauf hingewiesen wird, daß der Fixkostenanteil am Erwerbungssetat für Zeitschriftenabonnements, Fortsetzungen und Bindekosten inzwischen die 65%-Marke erreicht hat und damit den Erwerbungs spielraum im Bereich der Monographien schmerzlich einengt – obwohl „von den Gesamtausgaben des Freistaates für die wissenschaftlichen Bibliotheken (...) ein knappes Viertel auf die Bayerische Staatsbibliothek“ entfällt (S. 9). Anderen Bibliotheken, die keine vergleichbare prioritäre Gunst des Unterhaltsträgers für sich reklamieren können und sich von daher in noch bedrohlicheren finanziellen Zwangsjacken befinden, wird dies gewiß nicht zum Trost reichen.

Neben ihren Aufgaben im Bereich der lokalen Literaturversorgung und ihrer Funktion als zentrale Landesbibliothek des Freistaats Bayern nimmt die Bayerische Staatsbibliothek vielfältige Aufgaben im Rahmen des strukturell auf Kooperation ausgerichteten deutschen Bibliothekswesens wahr und ist in zahlreiche internationale Aktivitäten eingebunden. Im Rahmen des kooperativen Erwerbungsprogramms *Sammlung Deutscher Drucke*, dem das Konzept einer retrospektiven, nach chronologischen Schnitten segmentierten deutschen Nationalbibliothek für das ältere Schrifttum zugrunde